



Der Löwensteiner Berghang soll aus ökologischen Gründen freigehalten werden. 250 Schafe helfen mit.

Fotos: Andreas Veigel

# Bescheidene Landschaftspfleger

**SCHAFE** Herden bewahren und steigern ökologischen Wert von Wiesengrundstücken

Von unserem Redakteur  
Reto Bosch

**T**obias Desselberger ist einer der größten Arbeitgeber Löwensteins. Derzeit beschäftigt er rund 250 Landschaftspfleger. Seine Mitarbeiter sind zuverlässig, fleißig, bescheiden. Viel mehr als Kost und Logis verlangen sie für ihren unermüdlichen Einsatz nicht. Und Vorarbeiterin Leila ist der Traum jedes Chefs: Sie setzt Anweisungen sofort klaglos um, hat die Mannschaft gut im Griff. Tobias Desselberger ist einer von 14 Schäfern, mit denen der Landschaftserhaltungsverband zusammenarbeitet. Die Tiere helfen dabei, den ökologischen Wert von Wiesen zu bewahren oder zu steigern.

**Gras** Die Schwarzkopf-Schafe haben sich auf dem Löwensteiner Berghang verteilt. Vor ein paar Jahren wuchsen dort hauptsächlich Brombeeren und Gehölze. Ohne davon zu wissen, übernehmen die Tiere eine wichtige Aufgabe. Sie halten das Gras kurz, tragen dazu bei, die Wiese freizuhalten. „Außer Brombeeren fressen sie fast alles“, erklärt Desselberger. Fünf bis sechs Kilogramm Gras vertilgen die Schafe pro Tag. Damit entziehen sie dem Areal Grünmaterial und Nährstoffe. Das ist gewollt. Denn auf mageren Wiesen wachsen viel mehr Blumenarten. Ein kleiner Nachteil: Die Tiere produzieren natürlich auch



Die Herde von Mirsini und Tobias Desselberger ist hauptsächlich im Raum Löwenstein und Obersulm unterwegs. Hündin Leila hält die Schafe zusammen.

Dung. Dennoch gibt es für solche Grundstücke wie in Löwenstein keine Alternative.

„Wer soll diese denn pflegen?“, fragt Desselberger. Die Antwort kennt Klaus Ogger, Geschäftsführer des Landschaftserhaltungsverbands: „Niemand. Ohne Schafherden würden viele Flächen wieder zuwachsen.“ Er betont, wie wichtig die Tiere für den Landschaftsschutz sind. Auch, weil sie mit ihren kleinen Hufen Mulden in den Boden drücken, die für die Verbreitung von Blumen wichtig sind.

Tobias Desselberger, hauptberuflich Stauwärter, kümmert sich jede freie Minute um seine Herde. Border-Collie Leila ist sein verlängerter Arm. Sie umkreist die Herde, steuert die Tiere in die von Desselberger gewünschte Richtung. „Ich habe

Leila selbst ausgebildet“, sagt der Schäfer. Respekt verschafft sich die vierjährige Hündin nicht mit Bissen, sondern mit Dynamik. „Wenn sie schnell angerannt kommt, gehorchen die Schafe.“ Einen schweren Stand hat Leila, wenn die Mütter Lämmer geboren haben. Im Streben, den Nachwuchs zu beschützen, teilen sie auch mal aus.

**Verdienst** Klaus Ogger kann Geld aus dem Topf der Landschaftspflegerichtlinien an die 14 Schäfer verteilen. Für besonders wertvolle Areale. Derzeit gebe es rund 30 Beweidungsverträge für eine Fläche von 80 Hektar. 2010 waren es 30000 Euro. Zudem können die Schafhalter Geld aus dem Meka-Programm des Landes bekommen. Ohne diesen Zusatzverdienst würde sich eine

## ■ Hintergrund

### Verband

Tobias Desselberger hat seine Schäferei inzwischen auf biologische Prinzipien umgestellt. Das hat Auswirkungen auf die Stallfläche und die Verwendung von Medikamenten. Seit rund zehn Jahren ist er Partner des Landschaftserhaltungsverbands. Für Koppelschafhaltung auf Hängen bezahlt der Verband pro Jahr und Hektar insgesamt 390 Euro. Insgesamt 179 Vertragspartner, meist Landwirte, betreten in der Region Heilbronn mehr als 276 Hektar. *bor*

Schafherde kaum rechnen, sagt Desselberger. Wolle bringt wenig ein, lukrativer sind Fleisch und Wurstwaren. Der Schlachter kommt, wenn die Schafe acht bis zwölf Jahre in der Herde mitgelaufen sind.

Davon ahnen die ausgewachsenen Tiere und die vielen Lämmer nichts, die derzeit den Löwensteiner Berghang beweidet. Mit einer Mischung aus Scheu und Neugier reagieren sie auf Passanten. Jede Zurückhaltung legen sie allerdings ab, wenn Tobias Desselberger und seine Frau Mirsini die Weide betreten. Im Eilschritt springen sie den beiden entgegen. Die vierbeinige Vorarbeiterin Leila muss vorerst nicht eingreifen. Auch der zweibeinige Chef scheint seine Mannschaft im Griff zu haben.